

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung

Beilage „Der Landwirt in Nassau“

Erscheint 2 mal täglich, am Montag früh. — Bezugspreis: Kdoler monatlich 1.20 M., vierteljährlich 3.00 M. Durch Träger und and. Beirungen frei ins Haus monatlich 1.50 M., vierteljährlich 4.50 M. Durch die Post bezogen monatlich 1.40 M., vierteljährlich 4.20 M. ohne Beleggeld. Einzelnummer 10 Pf.

Amthliches Organ der Polizei-Direktion, der Gerichts- und vieler anderer Staats- und Kommunal-Behörden.

Verlag, Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle: Wiesbaden, Kriegerstr. 11. Central-Druckerei, 2014, 2017. — Anzeigenpreise: In Wiesbaden und Provinz Nassau 20 Pf., Restland 1.—M. j. außerhalb 30 Pf., Restland 1.20 M. Zeitungspreise u. Rabatt laut Tarif. Sonderbeilagen 6 M. pro 1000.

Nummer 611

Sonntag, 1. Dezember 1918.

72. Jahrgang.

Los von —?

Preußen hat wenig Freunde. Freilich die echten Altpreußen, die mögen ihre Preußen sein, sie lieben es, wie nur immer ein Urbajuware sein Bayern lieben kann. Aber diese Liebe können wir nicht als Freundschaft werten, sie ist Heimatliebe; und seine Heimat liebt jeder, sei sie schön oder häßlich, gut oder schlecht. Die Heimatliebe ist die Zwangs- schweher der Selbstliebe, der Blindheit aller an sich schon blinden Völkern. Dem Preußenlande und seinen Bewohnern fehlen die Freunde bei den deutschen Brüdervölkern. Und das macht sich in der Zeit der Umwälzung doppelt und dreifach bemerkbar; ja mehr noch, es ist, als ob der Keim zu Deutschlands Zerfall, zum Zerfall der deutschen Einheit darin liege. Der Zeitgeist steht unter der Herrschaft von Schlagworten. „Los von Preußen!“ lautet so ein Schlagwort. Daß es von Bayern ausging, ist das Natürlichste. In Bayern wurde Preußen immer am meisten gehaßt. Der bayerische Partikularismus konnte sich nicht abfinden mit der bis zu Wilhelm I. bedächtig gemachten Größe Preußens, die es zur unbestrittenen Vormacht innerhalb der deutschen Staaten machte. Daß diese Größe entstand auf Kosten mancher vorher selbständiger deutscher Staatskörper und manchem Fürsten seinen Thron kostete, ist auch nicht gerade ein freundschaftliches Werbemittel gewesen. Ebenfalls der Umstand, daß die Empfindlichkeit der anderen Bundesstaaten von dem großen Bruder nicht selten schroff verletzt wurde. Und schließlich fühlten sich alle anderen deutschen Stämme, insbesondere aber die süßlichen, abgestoßen von der Härten, oft zopfigen und an äußeren Formen hässlichen Bürokratie Preußens und der zur Ueberhebung neigenden verächtlichen Art vieler Preußen, ihrer kritischen Schärfe und ihrer Neigung, die Eigenheiten anderer Stämme verständnislos zu bewahren. Alles das war ihrer Völkern fremd. Aber die, die nun am lautesten auf die „Saupreußen“ schimpfen, schelte es ihnen nicht auch an der Erkenntnis der eigenen Mängel? Es ist leicht, den Splitter im Auge des Nächsten zu sehen, aber nicht gerecht, dabei des eigenen Balkens zu verweihen. Die Gerechtigkeit verlangt aber gerade heute, da alles glaubt auf Preußen einbauen zu dürfen, ein offenes und lautes Bekenntnis dafür, daß das viel und in manchen Punkten gewiß nicht mit Unrecht beledete Preußen insoweit mancher guten und harten Eigenschaften doch der Führer Deutschlands zur Einheit und Größe gewesen ist. Es hat einen großen Kurfürsten, es hat einen großen Friedrich, einen großen Wilhelm gehabt; Bismarck und Bismarck, die großen Männer des reinen deutschen Gedankens, waren Preußen, Kant, der Verkünder der Mitternacht als Triumpf der Sittlichkeit, war ein Preuße. Und das gesamte preussische System, so manche Mängel der bürokratischen Beamtenherrschaft auch angehängt haben mögen, das System strenger Organisation, pflichttreuer Arbeit und strenger Unbequemlichkeit, es war doch letzten Endes die treibende Kraft, welche die im Reich vereinten deutschen Stämme auf die stolze Höhe von 1914 gehoben hat. Wohl war diese Höhe der Anlaß des Niederganges und Ueberfalls, aber sie war doch auch so, daß wir mit Hoffnung auf erfolgreiche Verteidigung in den Kampf gegen die haßerfüllte Welt zogen konnten. Brachte uns dieser Kampf nach einem vierjährigen Siegeszuge, dessen Ruhm in alle geschichtliche Zukunft strahlen wird, plötzlich den Zusammenbruch, so trägt, unserer Erbsünde, die Schuld daran nicht das alte preussisch-deutsche System, sondern der Umstand, daß man in den letzten Jahrzehnten das bewährte System seines stolzen Armes beraubt, seine — häßlich unangenehmen — Keucherschichten aber erhalten und noch weitere schillernde Keucherschichten anderer Systeme dazu gesetzt hatte. Wir haben dies zu spät erkannt, erst als die lahmschlanke Kriegerische Weltanschauung sich zu stark erwies, als die beste Form unter ihr zusammenbrach. Aber ist das ein Grund, die Stütze, die dahingefallen, noch mehr zu zertrümmern? Das wäre zertründerndes Jähzorn, oder doch jener blinde Eifer, der bekennend nur schadet. Deutschland kann gar nicht ohne Preußen, und Preußen kann nicht ohne Deutschland sein! Jeder deutsche Stamm und jeder deutsche Staat ist ein unentbehrliches Glied des deutschen Reichkörpers. Deutschland ist ein Krüppel, wenn ihm auch nur ein Glied fehlt; und die Glieder sind für sich nicht lebensfähig, wenn sie von dem blühenden Gesamtkörper abgetrennt werden. Die nichtpreussischen Stämme rufen „Los von Preußen!“, in Preußen ruft man „Los von Berlin!“. Das ist eine geistige Massenerkrankung, eine Vosschloffe, die von allen läßt Deutschen, klar und weit Sehenden und deutsch Empfindenden stark und unerschütterlich bekämpft werden muß. Sonst folgt dem Zusammenbruch eines Systems der Zusammenbruch der deutschen Einheit, und dem Zusammenbruch der deutschen Einheit der Zusammenbruch der deutschen Wirtschaftskraft. Und dies würde bei den Verpflichtungen, die uns der able Ausgang des Krieges auferlegen wird, die Verarmung des deutschen Volkes, ein Herabsinken von der glorreichen Höhe der Wohlhabenheit in den hinteren Abgrund völkischen Proletariats bedeuten die müssen. Die Staatengränder, die heute so feierhaft bei der Arbeit sind, mögen das wohl bedenken. Wenn sie den Karren in den Sumpf gefahren haben — wer soll und wer kann ihn dann wieder aus dem Sumpf bringen?

Damit soll allerdings nicht gesagt werden, daß jede Umformung der alten Bundesstaaten nach Stammzugehörigkeit und wirtschaftlicher Nähe nicht vom Uebel sei. Rein, im Gegenteil, eine natür-

lichere Verteilung des deutschen Landes innerhalb neuer Staatsgrenzen ist auch nach unserer Ansicht nicht nur vorteilhaft, sondern sogar notwendig. Indessen darf diese Umformung nicht unter der Allernachbarparole „Los von —“ geschehen, sondern sie muß unter dem kühleren Willen des „Zusammenbleibens“ stattfinden. Jetzt vollzieht sich die Sache so, daß nicht nur berufene Leute von Verstand und genügender politischer, geschichtlicher, nationalökonomischer, ethnographischer und geographischer Bildung sich an die ungeheuer verantwortliche Aufgabe heranwagen, sondern auch offensbare Abenteurer. Leute, die weder mit idealen noch materiellen Gütern beschwert sind und also nichts zu verlieren haben, aber vieles gewinnen können. Das sind die Vixonen des Umsturzes, die sich an die leitenden Männer der Presse heranbringen, um Sprachrohre zur Offensivität zu gewinnen. Wir können unsere Stimme nicht laut genug erheben, um vor diesen gewissenlosen Spekulanten zu warnen, deren schätzbare Gesinnung diese furchtbare Zeit Deutschlands gerade gut genug ist, um Kapital aus ihr zu schlagen. Erbärmliche Revolutionsgewinnler! Für erbärmlich halten wir es auch, wenn einzelne Teile Deutschlands sich absondern wollten in der Hoffnung, bei den Feinden guten Eindruck zu machen und vielleicht beim Friedensvertrag besser als die anderen Teile davonzukommen. Wenn die Umwandlung der bisherigen Bundesstaaten nach besseren als den alten Gesichtspunkten der Macht zum Vorteil der einzelnen Teile und des Ganzen vor sich gehen soll, so muß sie in gemeinsamer Arbeit geplanter und genaugend legitimer Vertreter der noch Selbständigkeit liebenden Stämme geschehen. Die Vorarbeiten müßten bis zum Zusammentritt der Nationalversammlung beendet sein, sobald diese als geordnete Vertretung des ganzen deutschen Volkes der Neuformung die staatsrechtliche Unantastbarkeit verleihen könnte. Was jetzt geschieht, ist ein Durcheinander- und Gegeneinanderarbeiten, wodurch das anarchische Chaos in Deutschland nur noch erweitert und das Wesen des völligen Zerfalls der deutschen Einheit in die bedrohlichste Nähe gerückt wird. Dem Zerfall der Einheit muß aber notwendig der Ruin des deutschen Reiches folgen. Das heißt Schlagwort „Los von“ muß daher erlöschen werden durch die Parole: „Los vom „Los von“!“

Die Nationalversammlung.

Berlin, 30. Nov. (Wolff-Tele.) Das Organ der Unabhängigen, die „Freiheit“, bespricht ausführlich den Beschluß der Volksbeauftragten bezüglich der Einberufung der Nationalversammlung und stellt fest, daß es in der Regierung vor der Beschlußfassung heftige Kämpfe gegeben habe, die zeitweise die Existenz des sozialistischen Kabinetts in Frage gestellt hätten. Die Vertreter einer früheren Einberufung machten geltend, daß wir unter einem Zwange stehen. Es sei kein Zweifel möglich, daß die Entente den Frieden nur mit einer Regierung schließen werde, die sich auf eine aus freier Wahl hervorgegangene Versammlung stützen könne. Sie verheißte sich den Arbeiter- und Soldatenräten gegenüber ablehnend, lehne jede Verhandlung mit ihnen ab und löse sie in den besetzten Gebieten auf. Dazu drohe die Gefahr der Zerstückelung Deutschlands. Die Einberufung der Nationalversammlung sei nötig, um die Einheit Deutschlands sicher zu stellen. Unsere Vertreter hielten diese Besorgnis für übertrieben und forderten, daß nicht der Rat der Volksbeauftragten, sondern der Zentralrat der Arbeiter- und Soldatenräte die endgültige Entscheidung fälle. Ferner, daß die Regierung in der Zwischenzeit von ihrer Pflicht zur Fortführung der Revolution und Durchführung sozialistischer Erzeugnisse Gebrauch mache. Welche Forderungen werden erfüllt werden. Aber wir müssen und darüber klar sein, daß, wie die Dinge heute liegen, der Zentralrat den vorläufigen Termin wohl bestätigen dürfte, weil eine längere Diktatur gegen den Willen anderer Diktatoren eine unmögliche ist.

Wilson und sein Stab.

Washington, 30. Nov. (Wolff-Tele.) Reporter: Wilson will persönlich die Leitung der amerikanischen Friedensdelegation übernehmen. Die anderen Mitglieder sind: Staatssekretär Lansing, Oberst Douglas, General Bliss und der frühere Vizepräsident in Frankreich und Italien Woodrow Wilson.

5 Milliarden Zinsen für Kriegsschädigung.

London, 30. Nov. (Wolff-Tele.) Der Finanzredakteur des „Daily Chronicle“ schreibt, Sachverständige glauben, daß Deutschland 5000 Millionen Zinsen der Entschädigung mindern zahlen müsse. Wenn es notwendig sei, müsse es Darlehen auf seine Erzeugnisse und anderes aufnehmen, bis die Schuld getilgt sei.

Rückkehr der deutschen Truppen.

Berlin, 30. Nov. (Privat-Tele.) Die Rückkehr im Osten geht weiterhin planmäßig vor sich. Und unsere Truppen in Finnland haben freies Geleit nach Deutschland erhalten. Es steht also fest, daß wir unsere in Finnland ruhenden Heereskräfte ordnungsgemäß zurückbekommen.

Lord George macht „Geschichte“

Englands Verfolgungsjucht gegen den Kaiser.

London, 30. Nov. (Wolff-Tele.) In seiner Rede am Nachmittag in New-Castle erklärte Lord George: Der Friede, über den bei der kommenden Konferenz entschieden werden müsse, muß ein gerechter, ein unangenehm gerechter Friede sein. Ueber die Frage der Entschädigung erklärte Lord George: Es ist Grundgesetz gewesen, daß der Verlierende bezahle, und nach diesem Grundgesetz sollten wir gegenüber Deutschland vorgehen, das Kriegskosten bis zur Grenze seiner Leistungsfähigkeit zahlen muß. Deutschland darf die Entschädigung nicht auf diese Weise zahlen, daß es England mit billigen Waren überschwemmt. Zudem er die Frage stellte, ob niemand für die Verbrechen des Krieges zu bestrafen sei, erklärte Lord George: Ich wünsche keine Politik der Rache zu befolgen, aber wir müssen jetzt so handeln, daß künftig Leute, welche sich verlustig fühlen, dem Beispiel der Herrscher, die die Welt in diesen Krieg gestürzt haben, zu folgen, wissen, was sie schließlich erwartet. Ueber die Schuld am Kriege wird man wohl noch anders denken, wenn die Archive geöffnet werden. (Schriftl.) Ich halte es für berechtigt, daß die Leute, die unsere Gefangenen nicht als menschlich behandelt haben, zur Verantwortung gezogen werden. (Von neutraler Seite ist einwandfrei festgestellt worden, daß die feindlichen Gefangenen in Deutschland gut behandelt wurden. (Schriftl.) England würde mit reinem Herzen vor ein Gericht gehen. Sein Erinnern ist unbestimmt. Der Sieg ist dem rastlosen Mut unserer Männer zu verdanken. (?) Es wird eine Lehre für jeden sein, der glaubte, wie die preussischen Kriegsherren gehofft haben, daß er diese keine Insel in seiner Rechnung überlegen kann. (Wenn die Amerikaner nicht gekommen wären, hätte Lord George seinen Anlaß jetzt so zu reden. (Schriftl.)

Wenn niemand für den Krieg verantwortlich gemacht werden soll, der das Leben von Millionen der besten jungen Männer Europas gefoktet hat, so ist alles, was ich dazu sagen kann, dies, daß in diesem Falle für Könige und Kaiser eine andere Gerechtigkeit bestehen würde, als für arme unglückliche Verbrecher. Zwei unweifelhafte Vergehen gegen das Völkerrecht wurden begangen. Das eine war das Vergehen gegen die Menschheit, diesen großen Krieg zu planen, das andere der Bruch des Völkerrechts. Wir müssen dahin wirken, daß durch unser jetziges Vorgehen, durch ein gerechtes, furchtloses und mitteilvolles Vorgehen sich ein Verbrechen nie wieder in der Geschichte der Welt wiederholt werde.

In dem Teil seiner Rede, in dem Lord George über die Entschädigungen sprach, sagte er: Frankreich untersucht diese Frage gleichfalls im Sinne der außerordentlich schweren Schäden, die seinem Staate zugefügt worden sind, abgesehen von den Kosten der Führung des Krieges. Die Frage der Verantwortung für den Einfall in Belgien wurde einigen der größten Juristen im Lande übertragen. Diese kamen schließlich zu der Ueberzeugung, daß sich der Kaiser eines Kriminalverbrechens schuldig gemacht hat, für das er zur Verantwortung gezogen werden sollte.

London, 30. Nov. (Wolff-Tele.)

Reporter: Der Generalstaatsanwalt sagte in einer Rede in Wimbome, daß die Politik der Regierung sei, so weit es ihre Macht gestatte, darauf bei den Alliierten zu bringen, daß der Kaiser persönlich zur Verantwortung für die Verbrechen gezogen wird. Für die Verantwortung in erster Linie verantwortlich ist. Sie will, daß er Gelegenheit erhalte, sich gegen die Anschuldigungen zu verteidigen, die gegen ihn erhoben werden.

Die Auslieferung der Flotte.

Berlin, 30. Nov. (Wolff-Tele.) Wie wir von zuständiger Stelle erfahren, ist die Aufgabe von Kriegsschiffen zur Internierung beendet, bis auf das Linienkrieger „König“, den kleinen Kreuzer „Dresden“ und ein Torpedoboot. Letztere werden Anfang Dezember nach England überführt. Die letzte U-Bootkassell ist am 29. November von Helgoland in See gegangen. Es sind damit im ganzen 122 U-Boote zur Auslieferung gelangt. Mit dieser Staffel fährt auf der Dampfer, der die noch abzuliefernden Torpedos transportiert.

Englische Kriegsschiffe in deutschen Häfen.

Kopenhagen, 30. Nov. (Wolff-Tele.) Ein englisches Geschwader, bestehend aus sechs leichten Kreuzern, neun Torpedoschiffen und einer Anzahl Minensuchern und Oilschiffen, insgesamt 30 Schiffe, traf gestern Abend hier ein und ging teils auf der Reede, teils im Außenhafen vor Anker. Das Geschwader verläßt morgen Kopenhagen, um, wie gemeldet, den Sund und die Ostsee von Minen für die später folgenden großen Schlachtschiffe zu reinigen, die sich nach dem deutschen Kriegsschiffen begeben, um die Aufrüstung der deutschen Kriegsschiffe zu überwachen.

Galschmeldung.

Endwigsbaken, 30. Nov. (Privat-Tele.) Die „Pfalz Rundsch.“ schreibt: Das „Berl. Tagebl.“ brachte gestern die Meldung, daß höhere französische Offiziere, die sich jetzt in Elsch-Verhören aufhalten, an die Regierungsinstruktionen in der Pfalz und in Belgien die Anträge haben stellen lassen, ob sie nicht gewillt seien, sich unter französische Herrschaft zu stellen.

Von einer solchen Anfrage ist nach von uns eingeholten Erläuterungen bei der Regierung der Palz nicht bekannt. Die Meldung entspricht also nicht den Tatsachen.

Abdankung des Königs von Württemberg.

Suttgart, 30. Nov. (Wolff-Tele.) Der König von Württemberg hat heute folgende Kundgebung erlassen: An das württembergische Volk! Wie ich schon erklärte, soll meine Person niemals Hindernis sein für die freie Entwicklung der Verhältnisse des Landes und seines Wohlergehens. Geleitet von diesen Gedanken, lege ich mit dem heutigen Tage die Krone nieder. Allen, die mir in 37 Jahren treu gedient oder mir sonst Gutes erwiesen haben, vor allem auch unseren heldenmütigen Truppen, die durch vier Jahre schwersten Ringens mit größtem Opfern dem Feind vom Vaterland ferngehalten haben, danke ich aus Herzensgrund, und erlaube mir mein letztes Atemzug wird meine Liebe zur teuren Heimat und ihrem Volke erklingen. Ich spreche hiermit zugleich im Namen meiner Gemahlin, die nur schweren Bergens ihre Arbeit zum Wohle der Armen und Kranken in bisherigem Umfang niederlegt. Gott segne, behüte und schütze unser geliebtes Württemberg in aller Zukunft. Dies sei mein Abschiedsgruß. Heidenheim, 30. November 1918. reg. Wilhelm.

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 1. Dezember.

Der Truppeneinmarsch von der Schillerstrasse her durch Hebelstrasse, Wilhelmstrasse nach Bierstadt beginnt, wie man uns mitteilt, heute vormittag, voraussichtlich nach 10 Uhr.

Gasbesperre. Die Kohlenzufuhr, die schon seit geraumer Zeit sehr zu wünschen übrig ließ, ist in den letzten Tagen fast völlig ins Stocken gekommen und droht für die nächste Zeit ganz zu versagen. Ungünstige Wasserverhältnisse, Nebel und der Rückmarsch der Fronttruppen bilden die kaum zu übersehenden Schwierigkeiten für den Kohlentransport. Um nun wenigstens über die kritische Zeit des Rück- und Durchmarsches der Truppen hinwegzukommen, ist eine weitere Einschränkung des Gasverbrauchs dringend erforderlich. Es muß daher wieder die Gasbesperre eingeführt werden und zwar vorläufig bis auf weiteres von Montag, den 2. Dezember ab, vormittags von 8 1/2 bis 10 1/2 Uhr und nachmittags von 2 bis 4 Uhr. Während der Sperrstunden sind die Gasbehälter unter allen Umständen gut geschlossen zu halten. Es wird erwartet, daß die Bürgererschaft entsprechend dem Ernst der Lage auch außer den Sperrzeiten mögliche Sparsamkeit im Gasverbrauch walten läßt, da sonst eine Verschärfung der Sperrmaßnahmen unabwendbar ist.

Für die heimkehrenden Krieger. In einem abermaligen Aufruf wendet sich heute der Nassauische Heimatsdienst an die Wiesbadener Bevölkerung. Seine sechs Erklärungsstellen sind in voller Tätigkeit. Schon über fünf-tausend bereitwilligste Wiesbadener Mitbürger haben im Schloß ihren Willkommengruß in Gestalt von Viebesgaben und Hausmaterial erhalten. Die Weib-nachbesprechung in den Kasernen ist in Vorbereitung. Gemaltige Geldmittel sind für all dies erforderlich. Darum trage jeder sein Scherlein für die Sammlung bei.

Eindringliche Warnung. Auf Veranlassung des Zweigvereins Wiesbaden-Niederrhein der Deutschen Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten ergeht durch den Arbeiter- und Soldatenrat eine eindringliche Warnung an die heimkehrenden Krieger in Form eines an den Haupt-sammelstellen (Bahnhof, Meldeamt, Polizeidirektion, Garnisonkommando, etc.) seit Ende voriger Woche angebrachten Plakates. Dieses hat folgenden Wortlaut:

Soldaten!

Der mit einer unheilbaren Geschlechtskrankheit behaftete Mann, seine Familie und seine Umgebung in großes Unheil stürzen. Kein braver Soldat wird diese fürchterliche Verantwortung auf sich nehmen! Deshalb, wer von Euch weiß oder befürchtet, daß er geschlechtskrank ist, der gehe sofort zum Arzt.

Im städtischen Krankenhaus an Wiesbaden, Verwaltungsgebäude, Erbschloß links, findet täglich von 10-12 Uhr unentgeltlich Untersuchung und Beratung für die weitere Behandlung statt. Soldaten! Haltet Euch von Geschlechtskrankheiten! Zeit und befolgt Eure Verpflegung. Je früher Ihr nach erfolgter Anheftung zum Arzt geht, um so leichter und sicherer ist die Heilung.

Wiesbaden, den 21. November 1918.

Der Arbeiter- und Soldatenrat.

Neue Kartoffelkarten für wöchentlichen Bezug werden laut Bekanntmachung im heutigen Blatte von Montag bis Freitag dieser Woche im ehemaligen Museum zur Ausgabe

Kontek Lisa.

Roman von Lucille Kienbock.

(34. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Verzeih, mein Liebling! Das lag so alles in herrlichsten Sonnenschein; blau der Himmel, blau das Meer, weiß die Häuschen mit roten und schwarzen Dach-Herzen an Stellen hängen, dazu das saftige Grün der Oliven-wälder und am Ufer die zahllosen Fischerbohlen! Genovia — la superba, Juniculi, Juniculi! — Ein Stup von halb-italiener Damer. Nachdem das trübene Auge sich an dem den Waldwald amphitheatralisch überragenden Häusermeer ge-lad, ging es nach mancherlei Formalitäten an Land. Papa ging seine eigenen Wege. Ich mit Kameraden — die Zeit war knapp — über die Strada di circonvallazione nach dem Campo Santo! Schön liegt der Friedhof, das Reid lassen; aber mich einmal unter der Erde zu wissen und über mir die ganze Familie lebensgroß in Marmor, tränenfeucht und klugericht nach der neuesten Mode aus-tastet! Lieber doch nicht! Des Staunens über uns war kein Ende. Schön schauten wir nicht aus, aber original, das mußte uns der Reid lassen. Der Kaffi war nicht waldschicht, und der brandenburgische Kletterhut franke bedenklich; deho impopular wirkte die überlebensgroße Koharde (siehe Schichtenleiste).

Und dann Neapel! Papa kratzte als Cicero. Jüngling-wo sang ein halbblinder Mädchen zur Gitarre. Blumen und Früchte werdet Ihr wohl erhalten haben. Leider nicht so auch hier, ger so bald sich losreißen. Manche Kameraden leisteten in kosmopolitischer Oll-lostigkeit Stimmenswerten Adio wie bella Napoli! Weiter nach Portofino. Seglio und Ghornobdi Rehen beim Aufbruch von Chiaveno nicht verlassen. In Portofino wurde uns ein Auto. Adios wurden die mondänen So-berwägen zurückgelassen. Cafes Santissimo, in denen wegen Kollisionsgefahr polizeilich ausgewiesene Kartellier und To-roner Chomoucten mit besserer Stimme ihre Nieder in das Publikum trachten. Nebenbei die Tripoid. Eine Aufstellung von Verbrechergruppen; Wäghaum vieler Nationen. Wir las-ten nach den Stauflagen anderer Vermögens, das Haupt-

gelangen. Berechtigt sind sämtliche Verbraucher, die keine Winterniekerung beantragt haben, also noch die vom Ratrat ausgegebenen (gelben) Niekerungskarten besitzen. Für Verbraucher, die die Kartoffelniekerung aus dem Landkreis Wiesbaden, dem Untermainkreis oder durch die Kartoffelniekerungsgesellschaft beantragt haben, die be-triebenen Kartoffeln aber wider Erwarten bis zum 1. Dezem-ber nicht erhalten sollten, ergeht noch rechtzeitig eine beson-dere Bekanntmachung.

Lebensmittelverteilung. Das Lebensmittelamt macht darauf aufmerksam, daß die Bevölkerung gut tun wird, von der Gelegenheit, Salz zu kaufen, Gebrauch zu machen, da zurzeit Salzlieferungen mit der Eisenbahn unmöglich sind. Die Frist für die Rücknahme von nicht einwandfreien Sardinienkonserven aus der vorwöchentlichen Ver-teilung läuft am Dienstag, den 3. Dezember ab. Mit Rücksicht auf den weiteren Verderb der Ware können spätere Reklamationen nicht mehr berücksichtigt werden. — Zusätzliche Kartoffeln für den Monat Dezember an Schwer-arbeiter können vorläufig noch nicht verteilt werden.

Heeresrat darf nur mit Genehmigung des hiesigen Gene-ralkommandos oder der Intendantur des 18. Armeekorps veräußert werden. Privatpersonen, welche entgegen diesen Bestimmungen Heeresrat kaufen, erwerben dadurch kein Besitzrecht an den betreffenden Gegenständen. Es wird viel-mehr gegen solche Privatpersonen auf Grund der gesetzlichen Bestimmungen vorgegangen werden.

Die rückständigen Kirchensteuern für das Rechnungsjahr 1918 (erstes und zweites Ziel) sind, wie aus einer Bekannt-machung der Kirchenkasse im Anzeigenteil hervorgeht, bis zum 1. Dezember an die katholische Kirchenkasse, Luisenstraße 31, zu entrichten. Nach Ablauf dieser Frist be-ginnt am 10. Dez. die zehenspflichtige Zwangsbeitreibung.

Die neue Zeit. Das Amtsblatt der Landwirtschafts-kammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden erhält vom 30. November ab eine Beilage: „Der Nassauische Bauer- und Rat“. Amtliches Nachrichtenblatt der nassau-ischen Bauernräte, Kreis-Bauernräte und des Nassauischen Landes-Bauernrats, da die grundlegenden Umwälzungen der letzten Wochen eine fortlaufende Aufklärung der Landbe-völkerung über die Umgestaltungen erforderlich machen.

Kinos, Unterhaltung und Vergnügungen.

Im Ratskeller findet heute Abend ein großes volks-tümliches Konzert einer Abteilung der Garnisonkapelle unter der Leitung ihres Obermusikleiters Weber statt.

Aus den Vororten.

Bierstadt.

Brennholzverteilung. Der Arbeiter- und Bauernrat hat beschlossen, jedem Haushalt aus dem Gemeindevwald eine halbe Klafter Holz oder Bellen durch Verlosung zum Selbst-lohpreis abzugeben.

Erbenheim.

Truppeneinmarsch. Mit Musik und Gesang ziehen seit gestern die eigentlichen Kampftruppen durch unseren schön-gehmühten Ort. Sie kommen von Mainz und nehmen ihren Weg nach Höchst-Soden. Der Marsch widelt sich in der größten Ordnung ab und legt bereedies Zeugnis von der Disziplin unserer Fronttruppe ab. Ein Teil der Truppen nimmt einen Tag oder Nacht hier Aufenthalt und wird von der Militärverwaltung versorgt. Die beiden Schulen sind geräumt und dienen als Kasernenquartiere. Die Schüler haben 2 Zentner Kasse und 100 Pakete Kasse-Ersatz zur Verpflegung der Truppen zur Verfügung gestellt. Am Bahnhof ist ein Proviantamt eingerichtet, von dem aus die Truppen der Umgegend versorgt werden. Eine bauerliche Feldbäckerei sorgt im Hofe des Beigeordneten Heinrich Fischer für das erforderliche Brot. Sie ist Tag und Nacht im Betrieb. Der Durchmarsch wird bis zum 5. Dezember andauern.

Landwirtschaftliche Versammlung. In einer hier abge-haltenen Sitzung des 12. Landwirtschaftlichen Bezirksvereins wurden an Mitgliedern des Kreis-Bauernrats (Wiesbaden-Land) gewählt die Landwirte Hermann Born-Nordendahl, Philipp Ehrlich-Kloppenheim, Heinrich Ehrlich-Erbenheim, Carl Ehrlich-Sonnenberg, Dörner-Murlingen, Krie-gler-Dohdein, Veigener-Dohdein, Wilhelm Riebel-Bierstadt, Volkmann-Niederich, Ruf-Wildbach und Reich-Weißbach. Nach der vorgenommenen Wahlhandlung kam es zu einer lebhaften Aussprache über die bisherige Ausführung der zahllosen friedwirtschaftlichen Verord-nungen seitens des Landratsamts des Kreises Wiesbaden-Land. Die Landwirte Fischer und Schäfer-Erbenheim, sowie Ehrlich-Kloppenheim leiten besonders dar, wie hart und ungerecht oft diese Erweise empfunden werden müssen. Inspektor Bickel nahm die Verwaltung des Landrats-amtes, insbesondere in Bezug auf Kartoffelniekerung, in Schutz. Die Ränder von der Bevölkerung der Städte zur Lieferung gedrängt werde.

depot befand sich gottlob im Ledersack am Seidenband um den Hals. Es ist alles da! Raus an die frische Luft! Au in den Kanal! Grobhartig, aber schmal. Ein zementbeschwer-ter Kahn quergedreht und verhaft, und die geehrten Herren Passanten werden freundlichst erwidert, den Weg uns Kap zu nehmen. Sinnende Flamingos auf einem rosen Streichholz-bein, blasierte Kamele, von oder nach Afrika hummelnd. Sumpfschnecken, Schlammfisch! Suez; dann ins Rote Meer, grell prallte die Sonne von den kupferigen Uferfelsen, kein Windhauch, nachts keine Abkühlung. Stumpfsinn war die Signatur dieser Strecke. Aden mit seinen Vater Tants vor-bei bei Sokotora nach Colombo. Hohe Pinien grünen von weither den Anfümmel; eine Nilotische Auslegerboote fährt dem Steamer entgegen. Splittersacktes Volk bietet sich zum Tauchen um Kupfermünzen an. Hier ist Arabi Pescha interniert; solch ein hohes Gesangslied lasse ich mir gefallen! Die männlichen Singhalesen mit ihrer weiblichen Haartracht hoheln mich ab; ich bin eben Bedant! —

Und dann kam die lange, lange Strecke bis Schanghai Dongfong — von Penang und Singapore ganz zu schwei-gen — blieb uns verlagert. Au Bord ein Skandal! Als Globetrotter auf Staatskosten hat man Anrecht auf Dong-fong — Canton — Macao. Ellige See im gelben Meer, ein leichter Taifunvorgehmad; aber auch das ging vorüber. Endlich näherten wir uns dem Land unserer Träume. Ein glücklicher Zufall erlaubte uns auf der Steam lauch einer Bremer Firma einen kurzen Absteher nach Schanghai; unter Radn blieb vor der Barre. Fremden-Niederlassung; China-town. Ein Chinese sieht aus wie der andere, erst allmählich soll hier dem Fremdling das Unterscheidungsvermögen wachsen. Welch ein Treiben am Bund. Troy Kriegsgeschrei und Vorgesang. Die Sache scheint eng lokalisiert. Statt, wie ursprünglich bestimmt, nach Singtau wurden wir nach Taku dirigiert. Dazu der Dienstherr, der bei dem letzt-gültigen Einfluß der Seefahrt doppelt lästig fällt. Doch jetzt winkt bald Erlösung! Auf nach Peking! Aber was dann? Wir haben alle einen heißen Globus im Auge gefaßt. Man muß dem lieben Gott für alles danken. Aber ich sehe mich noch im Handgemenge mit einem fröhlichen Banner-mann!

Die Bürgerwehr wieder aufgehoben. Nach eintägigem Verleben ist die hier errichtete Bürgerwehr wieder aufge-hoben worden. Frontsoldaten haben den Nachdienst über-nommen.

Englische Tanks. Die vor einigen Wochen hier ein-quartierte schwere Kraftwagenabteilung hat 3 be-triebunfähige gewordene englische Tanks zurückge-lassen. Der eine befindet sich auf der Rennbahn, der zweite mitten im Dorfe und der dritte auf dem Bahnhofsgelände.

Aus Nassau und Nachbargebieten.

Fc. Worms, 29. Nov. Ein Zeichen der Zeit. In-folge der jüngsten Vorgänge im Deutschen Reich hat, wie aus Kindsbach in der Nähe Pfalz gemeldet wird, der dortige Militär-Verein sich aufgelöst. Die prächtige Fahne wurde dem katholischen Geistlichen übergeben, das Inventar ver-äußert, die Kasse unter die Mitglieder verteilt.

Frankfurt, 30. Nov. Raubüberfall auf einen Eisenbahnzug. In einer der letzten Nächte wurde auf einen zwischen Friedberg und Röhbach fahrenden Eisenbahn-zug mit Militärgut ein Überfall verübt, bei dem es zwischen dem Bahnpolizisten und den angreifenden Räubern (3 Personen) zu einem regelrechten Feuerge-secht kam. Die Angreifer entkamen, ohne etwas geraubt zu haben, im Schutze der Dunkelheit.

Bad Homburg, 29. Nov. Lebensmittel al-„Handwerkzeug“ eingetroffen. Ueber eine noch ungeklärte Angelegenheit berichtet der „Lanuzette“, daß ein aus Belgien nach Homburg zurückgekehrter Höbber Eisenbahnbeamter acht Wagen, angeblich „Handwerkzeug und Eisenbahnmateriale“ enthaltend, nach dem Homburger Güterbahnhof beförderte. Da man Verdacht schöpfte, ließ der Arbeiterrat die Wagen auf ihren Inhalt hin untersuchen. Dabei stellte es sich heraus, daß unter dem Material zwanzig Zentner Weismehl, viereinhalb Zentner Graupen und zwei Ähren Mehl, Ockerflocken und gebrannte Gerst verborgen waren. Die Lebensmittel wurden beschlagnahmt und sollen der Allgemeinheit zugute kommen.

Fc. Heidenheim, 30. Nov. Zur Nachahmung em-pfohlen. Die Frauen der Milchlieferanten in dem benach-barten Zeina haben aus Rücksicht auf die schweren Er-nährungsfragen in den Städten auf ihre Butterkäse für die kommenden Monate, Dezember, Januar und Februar kurzer Hand verzichtet.

h. Haffenburg, 30. Nov. Durch ein Großfeuer wurde die Schneidemühle bei Goldbach vernichtet, wobei auch 500 Zentner Korn und 300 Zentner Mehl verbrannten.

Vermischtes.

Diebstahl im Berliner Schloß. Wie etne Berliner Korrespondenz mitteilt, ist die gesamte Wäsche des Kaisers und der Kaiserin mit der Garderobe aus dem Schloß verschwunden. Auch Kostbarkeiten und historische Gegenstände sind nicht aufzufinden. Das Silberzeug und die Weinvorräte konnten in Sicherheit gebracht werden.

Polizeistunde 9 Uhr für Groß-Berlin. Nach einer dem Berliner Polizeipräsidenten aus dem Ministerium des Innern zugegangenen Anweisung ist die Polizeistunde für Groß-Berlin auf 9 Uhr abends festgesetzt worden. Versammlungen unterliegen nur insofern einer Beschrän-kung, als nach 9 Uhr abends ein Ausblick nicht mehr statt-finden darf. Zu dieser tief einschneidenden Maßnahme hat weniger die Kohlennot, als die durch die durchziehenden Trup-pen zu erwartende Ueberfüllung Berlins die Verantwor-tung gegeben. Schon durch die verkürzten Arbeitszeiten werden erheblich mehr Menschen in Berlin sein als früher, da der fünfständige Arbeitstages die Einteilung von weit mehr Personen erfordert. Während der Truppeneinmarsches soll ebenso, wie beispielsweise in Köln, in Berlin ein Alkoholverbot in Kraft treten. Der Ausblick von Braun-schweig und Wein ist verboten. Nur Bier darf zum Ausblick gelangen.

Volkswirtschaft.

Berliner Börsenbericht vom 30. November. Die Börse verlief schwach, zum Schluß sehr schwach. Devisen-Anleihen wurden wieder etwas schwächer, nur Schatzanweisungen waren behauptet. Der Einheitsmarkt war besonders schwach. Tägliches Geld 5 Proz. und darunter, in größeren Summen angeboten. Die Devisenbörse wurde weiter hinauf gesetzt.

Frankfurter Börsenbericht vom 30. November. Die Börse zeigte auch heute auf fast allen Gebieten eine schwache Hal-tung. Nur am Anleihenmarkt war etwas reger Verkehr bei gut behaupteten Kursen festzustellen. Sonst blieben die Um-läge eng begrenzt.

XX Verläufe von 1918er Rabewein. Von der Rabe-28. Nov. schreibt man uns: Das freihändige Geschäft in Weinen der letzten Jahrgänge erwies sich bis jetzt als wenig befehl. Verschiedentlich wurden für das Jahr 1918er mit Heft 2400 bis

Viele Grüße Euch allen, dir, liebe Lisa, innigsten Handkuß!

PS. Bin sehr begierig auf Tafel Waldemars Süße Edele.

Lisa stand vor dem Kaminspiegel und lächelte ihrem hübschen Bild halb zerstreut, halb wohlgefällig zu, als sie er-schrocken herumsuhr. Schnuff war erheitert und atemlos ins Zimmer gekürzt, gefolgt von der nicht minder erregten Tante Amalie und dem immer gemäßigten Mart-Häffstiel. Lisa sah von einem zum andern; sie sahen alle drei zu merk-würdig aus.

Passiert war folgendes: Schnuff, Tante Amalie und Häff-stiel kamen den Corso hinunter; sie hatten Einkäufe ge-macht. Neht fanden sie vor dem Cafe Ramazzotti ungeschliffen, ob sie eintreten sollten, oder ob es schon zu spät für eine kleine Kollation sei. Da sahen sie einen Mann die Straße hinunter rennen, der, wie es schien, ein blankes Messer in der Hand hielt. Anscheinend ein entzündeter Pflanzling der in der Nähe gelegenen kleinen Privat-Fremdenkollat-Zwei Wärtter, denen sich zwei Carabinieri angegeschlossen, verfolgten ihn. Häffstiel hob Tante Amalie und Schnuff in die geöffnete Tür der Konditorei. Er wollte dem Kran-ken entgegenreten und ihn entwaffnen, er war anherge-wöhnlich stark und sehr gewandt. So wartete er den gün-stigen Augenblick ab. Da wurde er von Schnuff zur Seite gefohten, die sich mit dem Rufe „Er würde Sie töten!“ dem Heraneilenden entgegenwarf. Häffstiel stand das Herz eines Augenblick still. Aber etwas Unerwartetes geschah. Als der Kranke des jungen Mädchens ansichtig wurde, senkte er das Messer und wollte den Hut ziehen, bemerkte aber zu seinem Schreck, daß er barhäuptig war. Da verbeugte er sich tief und knieterrnig, Unverkennliches vor sich himmelmelnd.

Unterdessen hatten die Wärtter den Kranken erreicht und Meier verurteilt, ihnen nun ganz freundlich, mit selbstsamem Gestikulieren, sein Erlebnis mitzuteilen.

Häffstiel hatte Schnuff in das Kaffee gezerzt, wo Tante Amalie vor Schreck und Staunen auf einen Stuhl gesun-ken war. Alles war das Werk eines Augenblicks gewesen.

(Fortsetzung folgt.)

8200 M. bezahlt. Für bessere Lagen wurden auch Gebote bis 4000 M. gemacht und angenommen. Für das Stück 1917er wurden in einzelnen Fällen 0000 bis 10000 M., aber auch schon in Einwirkung der neuen Verhältnisse nur weit niedrigere Preise gefordert.

Berliner Börse.

Berlin, 30. November 1918.

Table with 3 columns: Name, Price, and another Price. Includes entries like Hamburg-Amerika, Nordd. Lloyd, etc.

Sonntagsgedanken.

Dein Licht kommt.

Mache dich auf, werde Licht, denn dein Licht kommt und die Herrlichkeit des Herrn geht auf über dir! Denn siehe, Finsternis bedeckt das Erdreich, und Dunkel die Völker; aber über dir geht auf der Herr und seine Herrlichkeit erscheint über dir. Der Prophet Jesaja.

Herr des Friedens, gib uns deinen Frieden, der wie Sternenglanz die Nacht erhellt. Bangen Herzen, den gekämpften, müden, laß ihn leuchten, Licht der andern Welt! Kampf und Not hält hier den Geist gefunden; Menschenwerk und -vorsatz wankt und fällt - Lob an deinem Frieden uns gelunden. Herr des Friedens, sprich das Lösewort allen Seelen, die in Seh und Wunden sehnen lauschen auf den Klang von dort. Marie Bauer.

Heitere Ecke.

„Hier haben Sie swanzig Pfennig; trinken Sie ein Glas Bier auf meine Gesundheit.“ - „Danke, aber der Herr sehen so schlecht aus, würden da nicht zwei Gläser besser sein?“

„Nunna, nehmen Sie sich mit dem Ehegatte in acht; es ist ein alter Familienbesitz, schon zweihundert Jahre haben wir es.“ - „Da seien Sie unbesorgt, gnädige Frau, ich werde es keinem Menschen weiter sagen, es sieht ja noch ganz wie neu aus!“

„Früher hat doch Ihre Frau Gemahlin immer Klavier gespielt und gelungen; jetzt hört man sie gar nicht mehr.“ - „Ja, sie hat keine Zeit mehr; wir haben zwei Kinder.“ - „Na, sehen Sie, das alte Wort hat recht; Kinder sind ein Segen!“

Die Kinoprobe wollte nicht klappen. Immer wieder fiel der Vorhang nicht zur Zufriedenheit des Regisseurs aus. Endlich rief ihm der Geduldsfaden. „Nur, Fräulein Steinbach“, rief er aus, „haben Sie denn niemals einen Herrn fortgeschoben, der Ihnen einen Kuss geben wollte?“ - „Nein, Herr Regisseur“, antwortete die Filmdiva erstickend. (Berl. Ill. Sta.)

Schriftleitung: Bernhard Grotzka. Verantwortlich für deutsche und auswärtige Post: B. Grotzka; für Kunst, Wissenschaft, Unterhaltung- und volkswirtschaftlichen Teil: H. C. Eisenberger; für Stadt- und Landnachrichten, Bericht und Sport: L. G. Hans Hüneke; für die Anzeigen: Jos. Vastler, sämtlich in Wiesbaden. Druck u. Verlag der Wiesbadener Verlags- und Anstalt G. m. b. H.

Table with 4 columns: Country, 29. Nov. 1918, 30. Nov. 1918, and another column. Includes entries like Holland, Dänemark, etc.

Aufruf!

Gewaltige Umwälzungen hat das deutsche Vaterland erlebt. Die Hoffnung des deutschen Volkes auf einen deutschen Sieg ist endgültig geschwunden, nicht jedoch mit ihr die Dankbarkeit der Heimat für ihre Söhne, denn deren Taten und deren Opfer können niemals schwinden, sie sind getan, sie sind gebracht.

Darum gebt alle!

damit die durchziehenden Truppen erfrischt werden können, damit den heeresentlassenen Wiesbadener Mitbürgern eine Willkommengabe gegeben werden kann, damit die Kranken und Verwundeten in den Lazaretten nicht ohne Weihnachtsbescherung bleiben.

Nassauischer Heimatdank
Weihnachtsspende für Heer und Flotte 1918.

Geldannahme: Alle Banken, die Hauptkasse im Schloß und das Postcheckkonto Frankfurt am Main Nr. 23316.

(1245)

Oeffentliche Mahnung

zur Zahlung der fälligen evang. Kirchensteuer.

Die rückständigen evang. Kirchensteuer für 1918/19 (1. April 1918 bis 31. März 1919) sind bis 10. d. M. zu entrichten. Nach Ablauf dieser Frist beginnt die kostenpflichtige Beitreibung.

Wiesbaden, den 30. November 1918.

Evangelische Kirchenkasse, Luisenstraße 34.

Weihnachtsbitte
der Augenheilstalt für Arme.

Wie alljährlich gedenken wir zum Weihnachtsfest unseren bedürftigen Augenkranken, Kindern wie Erwachsenen, denen es infolge ihres Leidens nicht vergönnt ist, das Fest im Kreise ihrer Familie zu feiern, den Weihnachtsfest in der Anstalt zu bereiten.

An die Freunde und Wohlthäter unserer Anstalt richten wir deshalb die heraliche Bitte, die hier eine vielseitige, freundliche Erfüllung gefunden, uns helfen zu wollen, unseren armen Kranken den Christbaum zu schmücken und eine Weihnachtsbescherung zu ermöglichen.

Die Anstalt gewährt allen unbemittelten Augenkranken, ohne Unterschied der Konfession, unentgeltliche ärztliche Hilfe, Heilen auch erkrankte, zum Teil freie Verpflegung.

Außer Gaben an Geld sind erwünscht: Kleidungsstücke, Schuhe, Schuhzeug und Spielzeug, deren Empfang öffentlich bescheinigt wird. Gaben nehmen entgegen: Die unterzeichneten Mitglieder der Verwaltungskommission der Augenheilstalt: Oberk. a. D. Walter, Parkstraße 35, Dr. Adolf D. Fagenschneider, Lammstraße 63, Habrigan u. Stadtvorordn. Gläser, Kollstraße 22, Hans Bergfried, sowie der Verwalter Köhler in der Anstalt Kapellenstraße 42 und der Verlag der Wiesbadener Zeitung.

Bekanntmachung.

Weitere Einschränkung des Verbrauchs elektrischer Arbeit.

Da die Zufuhr von Brennmaterialien zu unserem Kraftwerk infolge des außergewöhnlich niedrigen Wasserstands des Rheines und infolge der Einschränkung des Maschinenbetriebs gänzlich aufgehört hat, sind wir gezwungen, außer den bereits veröffentlichten Einschränkungen weitere Einschränkungen des Verbrauchs elektrischer Arbeit vorzunehmen.

Von Montag, den 2. Dezember 1918, bis auf weiteres wird die Entnahme von elektrischer Arbeit für alle Kraftwerkskunden in den Morgenstunden von 6 bis 8 Uhr und in den Nachmittagsstunden von 4 bis 10 Uhr unterbunden. Die Inbetriebnahme von Elektromotoren ist hiernach in diesen Stunden nicht gestattet. Ausgenommen von diesem Verbot sind Motorenaggregate, Einankerumformer und Quecksilberdampf-Wechselrichter für die Umformung der elektrischen Arbeit, Motoren für medizinische Zwecke, Aufzugsmotoren, Elektromotoren in Lebensmittelgeschäften und Zeitungsdrukereien und alle Elektromotoren von weniger als 1 PS-Leistung.

Sobald die Zufuhr von Brennmaterialien sich gebessert hat, wird diese Einschränkung wieder aufgehoben.

Die Einschränkung erfolgt auf Grund des § 6 (Anordnungen in dringenden Notfällen) der Bekanntmachung des Reichskommissars für die Kohlenverteilung über die Einschränkung des Verbrauchs elektrischer Arbeit.

Ausnahmen von dieser Einschränkung, die nur in den dringenden Fällen erteilt werden können, sind nur mit Genehmigung der Verwaltung des städt. Elektrizitätswerks, Neugasse 26, 1., zulässig.

Zusicherungen werden auf Grund des § 10 (Strafbestimmungen) der Bekanntmachung über die Einschränkung des Verbrauchs elektrischer Arbeit bestraft.

Wiesbaden, den 30. November 1918.

Städt. Elektrizitätswerk (1247)

Bekanntmachung.

Gasabnehmer Achtung!

Die Gasabgabe wird abgesetzt von Montag, den 2. Dezember bis auf weiteres, vormittags von 8 1/2 bis 10 1/2 Uhr und mittags von 2-4 Uhr.

Während der Sperrzeiten sind zur Verhütung von Unglücksfällen die Gasfahne auf geschlossen zu halten.

Wiesbaden, den 30. November 1918.

Der Magistrat. (1244)

Weihnachtsbitte
des Fürsorgevereins Johannesstift.

Die bringende Not der Zeit zwingt uns, mildtätige Herzen um Hilfe anzurufen und zu bitten, zum Weihnachtsfest, dem Fest der Liebe, auch unserer zu gedenken.

Einmalige, Kleinkinder, der Erziehung bedürftige Mädchen, des Hauses benötigende Rätter wollen in unserem Fürsorgehaus, sie alle sind arm. Für ihren Unterhalt und Kleidung auszukommen fehlen uns häufig die Mittel. Aus demselben Grunde sind wir auch hier nicht instande, trotz reichlich vorhandenem Raum, mehr dieser Hilfsbedürftigen aufzunehmen. Wir verhehlen nicht die großen Anforderungen, die die Jetztzeit mit sich bringt, hoffen aber trotzdem, daß auch für unsere Armen sich noch ein Scherlein findet.

Deine Gabe wird dankbar angenommen von den Unterzeichneten: Frau General Bennin, Kaiserstr. 80; Frau Direktor Schipper, Hildstr. 10; Frau Rechnungsrat Trieborn, Moritzstr. 64; Herrn Stadtschreiber Geißl, Rat Gruber, Luisenstraße 31; Herrn San.-Rat Dr. Schrank, Weidenstr. 49 und im Johannesstift, Platter Str. 78.

Bekanntmachung.

Reichsdienst für wirtschaftliche Demobilisierung, (Demobilisierungsdienst) und Preuß. Staatskommissar für Demobilisierung. Berlin, den 19. November 1918. Berl. Vedenaustr. 7. Der gestrige Erlass Nr. 26 enthält folgende Bestimmungen: Bei Eisenwirtschaft Verwendungsvorbot und Freigabeverfahren für Halb- und Fertigfabrikate aufzuheben. Einzelheiten folgen. Sautenkräftigen fallen fort. Hiernach sind die nachstehend aufgeführten Bekanntmachungen mit sofortiger Wirkung außer Kraft gesetzt

Table with 3 columns: Zeitpunkt der Bekanntmachung, Abgrenzung, Bezeichnung. Includes dates like Nov. 1916, 20. Okt. 1917, 16. Febr. 1917, 10. Okt. 1917, 27. Sept. 17, Nov. 1917, Dez. 1917.

Sämtliche leitend der Kohlen- und Eisenindustrie erlassenen Anordnungen und Verfügungen, insbesondere die Bestimmungen des Reichserlasses Nr. 20 des deutschen Stahlbundes vom 1. Dez. 1916 und die für die Eisen- und Stahlindustrie grundlegenden Verfügungen der Reichsregierung vom 3. April 1917 (Zab. Nr. 1 1415, 3. 17, 11. 1. 214, 4. 17, 11. 1. 214) werden ab sofort außer Kraft gesetzt. Der Staatskommissar für Demobilisierung, Dr. Koeth. An die Herren Oberpräsidenten und Regierungspräsidenten. Wird veröffentlicht. Wiesbaden, den 29. November 1918. Der Demobilisierungsausschuss Wiesbaden-Stadt. (7200)

Allgemeine Ortskrankenkasse.

Es wird hiermit zur Kenntnis gebracht, daß nach der Verordnung vom 22. November d. J. bis auf weiteres die Versicherungsrate von M. 2500 auf M. 3000 jährlich erhöht ist. Die Arbeitgeber haben diese Personen, soweit für dieselben die Allgemeine Ortskrankenkasse zuständig ist, bis zum 9. Dezember d. J. zur Kasse anzumelden. Wiesbaden, 1. Dezember 1918. (1260)

Der Kassenvorstand: August Jekel, Vorsitzender.

Sonnenberg - Bekanntmachung.

Die Gemeinde Sonnenberg ist am 2., 3. und 4. Dezember 1918 Brennstoffe aus ihren Beständen aus und zwar an jede Familie 1 Str. Kohl., 1 Str. Briketts. Wiesbaden, den 29. November 1918. Der Bürgermeister, J. B. C. v. H. Beigeordnet. (7227)

Lebensmittelverteilung.

I. Warenausgabe. Auf die vom 2. bis 8. Dezember alltägigen Dosenfelder (Nr. 40) der Lebensmittelkarten werden verteilt: 50 g Margarine zum Preise von 24 Pf. je 50 g, 125 g Runkelhonig " " " 80 " " Pf., 125 g Zucker " " " 55 " " " , 125 g Gerste od. Weizengries, " 44 bzw. 48 je " , 250 g Salz zum " " 14 " " " , 200 g Fleisch und Wurst gegen Fleischmarke 1-10

II. Verkaufseinteilung. Gruppe: in den Metzgereien: in den Buttergeschäften: J-L Samstag 8-9 1/2, M-Q " 9 1/2-11 1/2, R-So " 11-1, Sp-Z " 2-3, A-D " 3-4, E-H " 4-5, A-Z " 5-5 1/2

III. Mitteilungen: Kartoffeln sind bereits für die Zeit bis zum 15. Dezember verteilt. Wiesbaden, den 1. Dezember 1918. Der Magistrat. (1261)

Ausgabe neuer Kartoffelkarten

Die Ausgabe findet statt: 1. auf Zimmer 43/45 (2. Stock) für Haushalte mit Namens-Anfangsbuchstaben: A-D am Montag, den 2. Dezember, E-H am Dienstag, den 3. Dezember, I-M am Mittwoch, den 4. Dezember, N-S am Donnerstag, den 5. Dezember, S-Z am Freitag, den 6. Dezember. 2. für Hotels, Kantinen usw. auf Zimmer 28 (1. Stock) und zwar für Haushaltsnummern 20 000-50 100 am Mittwoch, 4. Dez., für Haushaltsnummern 50 101-50 200 am Donnerstag, 5. Dez., für alle übrigen am Freitag, 6. Dez.

Umtausch von Kartoffeln. Wegen der vielen Reklamationen über die eingekerkerten Kartoffeln ist das Kartoffelamt nicht in der Lage, Sachverständige zu den einzelnen Haushaltungen zu entsenden. Wiesbaden, den 30. November 1918. Der Magistrat. (1262)

Umtausch von Kartoffeln.

Die Gemeinde Sonnenberg ist am 2., 3. und 4. Dezember 1918 Brennstoffe aus ihren Beständen aus und zwar an jede Familie 1 Str. Kohl., 1 Str. Briketts. Wiesbaden, den 29. November 1918. Der Bürgermeister, J. B. C. v. H. Beigeordnet. (7227)

Öffentliche Mahnung zur Zahlung fälliger kath. Kirchensteuern.

Der Fälligkeitstermin zur Zahlung der Kirchensteuer für das Rechnungsjahr 1918 (1. u. 2. Ziel) endet mit Ablauf dieses Monats. Wiesbaden, den 30. November 1918. Katholische Kirchenkasse, Luisenstr. 31, Pfarrhausbanbau. (1227)

Rücktransport der Kriegshunde.

Die in der Heimat und im Felde befindlichen mit Diensthunden besetzten Truppenteile haben Anweisung erhalten, die Hunde unmittelbar ihren Besitzern gegen Empfangsbescheinigung auszuliefern. Wiesbaden, den 29. November 1918. Der Magistrat. (1263)

Brennstoffversorgung (Kohlen und Holz).

Die geringe Kohlenzufuhr in den letzten Wochen erfordert folgende, sofort in Kraft tretende Anordnungen: 1. Die Rückstände auf Brennstoffmarke 1-5 Str. für jede Haushaltung - werden nur noch bis zum 10. Dezember d. J. ausbezahlt. 2. Die Brennstoffmarke 2 wird für alle Haushaltungen in Kraft gesetzt. Wiesbaden, den 25. November 1918. Der Magistrat. (1264)

Die Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden

24 Pferde. Die Gemeinde Sonnenberg ist am 2., 3. und 4. Dezember 1918 Brennstoffe aus ihren Beständen aus und zwar an jede Familie 1 Str. Kohl., 1 Str. Briketts. Wiesbaden, den 29. November 1918. Der Bürgermeister, J. B. C. v. H. Beigeordnet. (7227)

Öffentliche Mahnung zur Zahlung fälliger kath. Kirchensteuern.

Der Fälligkeitstermin zur Zahlung der Kirchensteuer für das Rechnungsjahr 1918 (1. u. 2. Ziel) endet mit Ablauf dieses Monats. Wiesbaden, den 30. November 1918. Katholische Kirchenkasse, Luisenstr. 31, Pfarrhausbanbau. (1227)

Wiesbadener Bewachungs-Institut G. m. b. H.



übernimmt das Schliessen der Häuser, sowie jede Art von Bewachung bei Tag und bei Nacht, auf kürzere und längere Dauer

Telefon 944 Büro: **Michelsberg 15** Telefon 944.

11248



Elektrische Licht- u. Kraft-Anlagen
F. Dofflein, Wiesbaden, Friedrichstr. 43

1256

— Größtes — Pelzwaren-Versandhaus **M. Boden,** Hoflieferant Ihrer Majestät der Königin-Witwe der Niederlande

Fernsp. 821 u. 2686 **Breslau I, Ring 38** Gegründet 1869.

Damen-Pelze u. Jacken Kanin-Mäntel, lang M. 1800 Pelzgef. Sport-Jacken M. 350
Kanin-Jacken M. 1200 Pelzgef. Stoff-Mäntel M. 450
br. gef. Hamster-Jacken M. 1300

Herren-Pelze M. 750 Sport-Pelze u. Pelz-Röcke M. 525

Jacken-Kragen blau Kanin v. M. 18.— bis 25.— grau Kanin v. M. 27.— bis 30.—
runder Muff v. M. 28.— bis 30.— runder Muff v. M. 32.— bis 38.—
schwarz Kanin (Tierform) v. M. 35.— bis 38.— elektr. Kanin (Tierform) v. M. 65.— bis 75.—

Fuchs-Stolas echte Kuzfuchse (Tierform) v. M. 350—550 braun gef. Fuchse v. M. 350—400
silberfuchs gef. Fuchse v. M. 300—375 Alaskafuchse v. M. 175—200
hierzu passende Muffen billigt.

Pelzwesten, Offizierpelze, Fussaäcke.

Neubezüge von Pelzen, sowie Modernisierungen aller Pelzgegenstände zu billigsten Preisen. Auswahlsendung, umgeh. p. Post franko. Preisliste, Pelzbesug- u. Pelzwerk-Proben franko.

Mitteldeutsche Creditbank

— Kapital und Reserven 69 Millionen Mark —
Friedrichstrasse 6 **Fernspr. 66 u. 6604.**

Scheck-Verkehr.

Vorteile eines Scheckkontos vor der Aufbewahrung von Bargeld.

Für den Inhaber: Verzinsung des Geldes. Leichte Verfügbarkeit z. B. zur Zahlung von Rechnungen usw. Ausschluss von Verlusten durch Diebstahl, Einbruch oder Feuer.

Für die Deutsche Währung: Stärkung der Reichsbank durch Verminderung d. Notenumlaufs.
Nähere Auskünfte werden gerne erteilt während der Geschäftsstunden von 9 bis 1 Uhr.

1196

Saladin Franz

Telefon 4975 Wiesbaden Balkenstr. 5

**Branntweine und Liköre
Alkoholarme Getränke.**

Lebens-, Unfall-, Haftpflicht-, Feuer-, Glas-, Einbruch-, Diebstahl-, Mietschäden-, Hagel-, Wasserleitungsschäden-, Renten- und Kinder-Versicherungen.

1155

!!! Elegante Pelze !!!

preiswert kaufen Sie

Michelsberg 28, Mittelbau 1 Treppe. Telef. 1547.

NB. Auch werden Umarbeiten gut und billig ausgeführt.

Kürschneri Stern Ww.

17803

Pelzumarbeitungen

Reparaturen und Neuankertigungen

werden praktisch und fachgemäss ausgeführt.

Ein grosser Posten Pelze

eingetroffen. Preiswerter Verkauf. 17766

Kürschneri Brandis

Langgasse 39 I. Fernsprecher 2024.

Geschäfts-Wiedereröffnung!

Meiner geschätzten Kundschaft, sowie dem geehrten Publikum zur gefl. Nachricht, daß ich mein Geschäftsbetrieb in vollem Umfange wieder aufgenommen habe und empfehle mich in allen in mein Fach einschlagenden Arbeiten.

Jakob Keller jr.

Schr. eimermeister und Sarglieferant

Fernspr. 3324. Hoonstr. 22. 17938

Kölnische Unfall-Versicherungs-

Aktiengesellschaft in Köln.

Unfall, Reise, Haftpflicht, Kautions- u. Garantie, Sturm Schäden, Einbruch u. Diebstahl, sowie Glas-Versicherung

General-Agent: **Heinrich Dillmann,**

Bureau: Luisenstr. 26, II. 1200

Das Anfahren von Koffern in losen Fuhren, sowie in Säcken wird billig besorgt. Uebernahme aller Fuhren mit Federrolle auch nach auswärts.

August Reininger

Welfenstr. 37, Laden. Telefon 6109. 7385



Peri-Krem
erzeugt sofort weisse Haut, die Grundzüge der Schönheit.
Viel mehr als ein Kosmetikum, benutzt u. empfohlen.
— Tube Mk. 1.90 u. 1.80. —
Dr. M. Albersheim, Wiesbaden
Versand gegen Nachnahme
Wilhelmstr. 38 — Fernspr. 3007

Akker's Abtei-Sirup

(Akker Sirup)

gegen Erkältung
das wirksame Hausmittel
Akker's Abtei-Sirup löst den Schleim, erleichtert den Husten und verhindert ernstliche Erkrankungen

In keiner Familie sollte Akker's Abtei-Sirup, dieses wohlachmeckende und wirksame Mittel fehlen. (A190)

Flasche ± 200 gr. 3.— Mk. ± 350 gr. 6.— Mk.
± 1000 gr. 8.— Mk.

AKKER'S ABTEI-SIRUP (nur echt mit Akker-Sirup) ist durch alle Apotheken zu beziehen. Eine Schrift: Akker's Abtei-Sirup ist kostenlos durch L. L. AKKER in Sommerfeld s. Rh. zu beziehen.



Blusen

stets das Neueste

G. H. Lugenbühl

Marktstr. 19, Ecke Grabenstr. 1. 12517

Bade im

Badhaus zum Kranz

Langgasse 36.

6 Thermalbäder M. 3.— mit Wäsche, Trinkkur und Ruhraum.
geöff. 8-1, 2 1/2-7 Uhr.

Dauer-Batterien

von unerreichter Brenndauer.

Flack, Luisenstr. 44, neben Residenz-Theater. 1200

Moderne goldene

Trauringe

in größter Auswahl am Lager
von Mark 15.— an.

Uhrenhaus A. Bok

Langgasse 4. — Telefon 3263. 7770

Zur gefl. Beachtung.

Nach Rückkehr einiger Angestellten aus dem Felde und Neueinstellung von Arbeitskräften sind wir wiederum in der Lage

Gartenarbeiten

sowie Pflanzen- und Blumen-Lieferungen jeder Art und jeden Umfanges zuverlässig und prompt auszuführen.

A. Weber & Co., G. m. b. H.

Gartenbau, Wiesbaden

Wilhelmstr. 6 u. Aukamm. 1200

An alle Drucksachen-Verbraucher

Durch eine neuerliche Zubilligung erhöhter Lohnzulagen an die Gehilfen, Einführung des Achtstundentages, und infolge der anhaltenden Steigerung aller Materialpreise und der Geschäftskosten, sehen sich die Buchdruckereien gezwungen, vom 1. Dezember 1918 ab, eine weiteren Erhöhung der **-Druckpreise-** eintreten zu lassen. 1247

Deutscher Buchdruckerverein, Bezirk Wiesbaden.

Filet- u. Klöppelspitzen

für Hand-Arbeiten

Spitzen-Manufaktur Louis Franke

Wilhelmstrasse 28. 1197

Zerrissene Strümpfe

gewaschen, möglichst geplättet, mit gut erhaltenen Beinlängen werden das Paar Mk. 1.25 wie neu, selbst in Halbshuben tragbar, hergestellt. Sie erhalten aus:

6 Paar Strümpfen 4 Paar
Socken 3 Paar **wie neu.**

Längen 3 Paar
Sorgfältige schneidmännische Arbeit. 157

Karl Goldstein, Webergasse 18

Paula Stern, Welltriftstraße 35

Nassauisches Landestheater.

Sonntag, den 1. Dezember 1918, abends 8 Uhr. 13. Vorst. Ab. 8. Die Ouseuotten. Große Oper in 4 Akten (5 Bildern) von Meyerbeer. Dichtung von Scilla und Schamp, deutsch von Franz Schell.

Kurhaus Wiesbaden. Sonntag, 1. Dezbr.

Vormittags 11 1/2 Uhr: Konzert der Tonkünstler-Vereinigung in der Kochbrunnen-Trinkhalle. Leitung: Herr Kapellmeister Paul Freudenberg.

Ratskeller der Stadt Wiesbaden. Sonntag, den 1. Dezember abends 7/8 Uhr.

Volkstümliches Konzert einer Abteilung der Garnison-Kapelle. Leitung: Obermusikmeister M. Weber.

Verein d. Künstler u. Kunstfreunde E. V. Wiesbaden. Dienstag, 3. Dezember 1918, abends 7 1/2 Uhr.

Zweites Konzert für 1918/19. Das Schörg-Quartett aus Würzburg, bestehend aus den Herren Franz Schörg (1. Violine), Karl Wyrrott (2. Violine), Artur Schreiber (Viola), Ernst Cahabley (Cello).

Numerierte Sitze für Nichtmitglieder erste bis dritte Reihe zu 4 Mark, übrige Reihen 3 Mark nur im Reisebüro Born & Schottenfels, Kaiser Friedrich-Platz und abends an der Kasse.

Weinrestaurant ROLAND Wiesbaden / Spiegelgasse 5 / Fernruf 6237. Mittagstisch von 12 bis 3 Uhr. Abendessen vor u. nach dem Theater.

Sonnenberg Restauration zum Kaiser Adolf empfehle prima Germania Bier, bayrische Spezialitäten. Inhaber H. Lehr.

Cannenburg Den ganzen Winter über geöffnet. Pension mit voller Verpflegung. Telefon 6, Amt Wiesbaden. Telefon 2643 Wiesbaden.

Galerie Schneider, Frankfurt a. M. Rossmarkt 23. Meisterwerke moderner Kunst. spec. Gustav Gouss. Gemälde junger zukunftsreicher Künstler.

Ich habe meine seit dem 1. August 1914 unterbrochene Tätigkeit wieder aufgenommen. Das Büro befindet sich jetzt

Ecke Kirchgasse-Friedrichstraße im Hause der Nass. Leinenindustrie J. & M. Baum, Eingang Friedrichstrasse 51. R. F. Freundlich, Rechtsanwalt.

Dr. Wilhelm Koch Mainzer Straße 18 • Fernsprecher 6350 nimmt seine Tätigkeit wieder auf. Sprechstunden ab Montag, den 2. Dezember, 3-4 nachmittags, außer Mittwoch und Sonntag.

Sanitätsrat Dr. Seyberth Rheinstrasse 34. Sprechzeit 3-4 Uhr. Ich habe meine Praxis, einschließlich Kassenpraxis, in vollem Umfange wieder aufgenommen.

Dr. med. Weyrauch Telefon 3340. Emser Strasse 22. Ich habe meine Praxis, einschließlich Kassenpraxis, in vollem Umfange wieder aufgenommen.

Zahn-Arzt Johannes Groth vormals Professor der Zahnheilkunde in Brüssel Wiesbaden, Grosse Burgstrasse 14, I. Sprechst. 9-1, 3-5 Uhr. Spezialität: Kronen u. Brücken.

Habe meine Tätigkeit wieder aufgenommen K. Jung, praktischer Zahnarzt Luisenstrasse 24. Telefon 2405. Aus dem Felde zurück, habe ich meine Tätigkeit wieder aufgenommen. Sprechstunden 9-1/2, 1/2-3-1/2, 1/2-6 Uhr. Zahnarzt Lesser Taunusstrasse 13 (Anzug) Telefon 3576

Residenz-Theater. Sonntag, den 1. Dezember 1918. Abends 7 Uhr. Die jungen Mädchen. Schwan in 3 Akten von Alexander Engel und Hans Schmann.

Freunden freit! Musikalischer Schwan mit Gesang und Tanz in 3 Akten von Leo Salzano und Alfred Müller.

NASSAUISCHER KUNSTVEREIN WIESBAD. GES. FÜR BILDENDE KUNST. DEZEMBER 1918. WIESBADENER KÜNSTLER. GENÄLDE / GRAPHIK PLASTIK / KUNSTGEWERBE. NEUES MUSEUM TAGLICH VON 10-5 UHR SONNTAGS VON 10-1 UHR

ODEON Erstklassige Lichtspiele. Detektivroman Das Vermächtnis des Hauses Moore in 3 Akten mit dem berühmten Detektiv Brown.

Nationalliberale Partei. Am nächsten Sonntag, den 1. Dezember 1918, nachmittags 3 1/2 Uhr, findet im großen Saal der Wartburg eine geschloff. Mitgliederversammlung des nationalliberalen Vereins statt.

Allgemeine Ortskrankenkasse. In der am Montag, den 2. Dezember d. J., abends 8 Uhr im Bürgerlokal des Rathauses stattfindenden ordentlichen Ausschusssitzung werden die Vertreter der Kassennachbater und der Arbeitgeber hierdurch eingeladen.

Zahn-Arzt Johannes Groth. Zahn-Arzt Johannes Groth vormals Professor der Zahnheilkunde in Brüssel Wiesbaden, Grosse Burgstrasse 14, I. Sprechst. 9-1, 3-5 Uhr. Spezialität: Kronen u. Brücken.

An die Einwohnerschaft Wiesbadens! Daß alle Kerzte sind aus dem Feld zurückgeführt. Wir richten daher die dringende Bitte an alle Patienten wieder die Kerzte in Anspruch zu nehmen, denen sie auch vor dem Kriege ihr Vertrauen schenken.